

Da drängten sich unserem „tapferen“ Mädchen die Thränen in die Augen und sie ergriff feige die Flucht. Trotzdem aber fühlte sie sich unbeschreiblich glücklich.



### Zwanzigstes Kapitel.

Allgemach rückte nun der Kasinoball in den Vordergrund und ward Tagesgespräch, wohin man kam. Es gab ja nur diesen einzigen Ball im Jahre für die bessere Gesellschaft. Und auch bei Thilde kam die Jugendlust zum Durchbruch, ja sie freute sich bald ebenso sehr auf das seltene Vergnügen, wie die andern. Daß sie dazu auch einer Ballrobe bedurfte, daran hatte sie sonderbarerweise kaum gedacht. Nun aber trat die Frage doch an sie heran und erfüllte sie mit banger Sorge. Was anziehen?

„Mein rosa Kleid ist noch wie neu, das kannst du haben; für mich als verheiratete Frau schickt sich das flotte Kostüm doch nicht mehr recht,“ sagte Minna, als die Kleiderfrage eines Nachmittags zwischen Mutter und Töchtern aufs Tapet gebracht wurde, ihre Stimme klang dabei scharf; sie verstand es so schlecht, sich liebenswürdig zu geben.

„Das wäre allerdings ein Kleid,“ so überlegte Thilde; da kamen ihr Ludwigs Worte in den Sinn: „Du solltest Minnas Kleider nicht mehr tragen!“

„Ich danke für deinen guten Willen,“ lehnte sie ab, „aber ich möchte das rosa Kleid lieber nicht anziehen. Es sind ja auch noch über vierzehn Tage bis zum Ball.“

„Nun, wenn du meinst, dir noch eine neue Robe an-